Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins Schweizerdeutsch
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: - (1977)
Heft: 2

Rubrik: Vom Schweizerdeutschen Wörterbuch

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Schweizerdeutschen Wörterbuch

Beim Durchblättern der 4. Lieferung des XIV. Bandes des Schweizerdeutschen Wörterbuchs, welche die Wortsippen von *Für-treffenheit* bis *un-er-traglich* beinhaltet, stösst der Leser wiederum auf eine stattliche Zahl von Stichwörtern, unter denen er sich nichts vorstellen kann. Anderes wird ihm hingegen vertraut vorkommen, bei näherem Hinsehen wird er jedoch auch im vermeintlich Bekannten neue Bedeutungsaspekte auffinden, die ihm bis anhin fremd gewesen sind. So etwa im Adjektiv resp. Adverb *treffenlich*, dem – übrigens wie im Neuhochdeutschen – die Bedeutung «vortrefflich, ausgezeichnet» innewohnt, aber im älteren Schweizerdeutsch u. a. auch «ordnungsgemäss» besagt.

Oder wem sind auf Anhieb gleich die Wortinhalte der Stichwörter *Troffel, Driifacher* oder *Truff* bekannt? Mit *Troffel* wird nämlich im bernischen Lenk ein langsamer, schwerfälliger Kerl bezeichnet; *Driifacher* ist ein Hüllwort für den Teufel, und mit *Truff* besagt man im sanktgallischen Rüthi nichts anderes als das «Treffvermögen».

Einigen Berufsfischern in der Innerschweiz sowie im Thurgau wird der Sinngehalt von *Traagle* bestimmt noch bekannt sein. Damit wird nämlich in diesen Gegenden eine Art haken- oder ankerförmiges Gerät benannt. In Twann versteht man unter demselben Wort hingegen ein in der Seefischerei verwendetes Zugnetz. Diese letztere Bedeutung muss früher auch im Osten im Gebrauch gestanden haben, heisst es doch in der Zürcher Fischerordnung von 1426: «Es sol ouch nieman mit der traglen noch mit enheinem andrem garn zuo dem rötlin ziechen.»

Einen Grossteil dieses neusten Heftes nimmt das Verb *trage* bzw. *träge* mit den entsprechenden Zusammensetzungen ein, wie beispielsweise *ab-trage* (auch im Sinne von entwenden, stehlen), *über-trage* (mit einer breiten Bedeutungsfächerung wie «etwas wohin bringen», «überdecken», «weitergeben», «übertreten» usw.), *a(n)-trage* (auch mit der Bedeutung «etwas irgendwohin tragen»), um nur einige wenige zu nennen. Einmal mehr kann sich der Leser vom reichen Wortschatz und der Bedeutungsvielfalt einzelner Wörter unserer Muttersprache beeindrucken lassen. Denn noch heute gilt das Wort Friedrich Staubs, des Begründers des Wörterbuchs: Unsere Sprache, das sind wir selber. *Th. H.*

Wer kennt diese Mundarten?

So denkt und spricht das Volk

Niema isch nix und niema isch alls: Niemand ist nichts und niemand ist alles.

Wenig ghäbs isch riewig gläbs: Wer wenig hat, hat ein ruhiges Leben.

Ma müöss beed Glogge gcheeru: Man muss beide Glocken (Parteien) anhören.

Di Geischtlichu müöss mu nummu wie ds Salz ner Suppu brüüchu: Man soll die Geistlichen nur für die Seelsorge in Anspruch nehmen.

Hitzig isch nit witzig: Rasch ist nicht klug.

Ds Hämli chunt vor dum Rock: Das Hemd (d. h. der eigene Vorteil) kommt vor dem Rock.

Ggässuts isch vergässuts: Gegessen ist vergessen, d. h. Wohltat ist bald vergessen.

Äs het no kein Vogel gigä, där nit emaal z Bodu gflogu ischt: Hochmut kommt vor dem Fall.

Wer erkennt in dieser vokalreichen Sprache nicht sogleich *Wallisdytsch?* Es sind Sprichwörter aus dem Saastal, zu lesen in einer gefälligen Broschüre unter dem Titel «Saaser Titsch». *Werner Imseng*, der sich schon mit verschiedenen Büchern über Geschichte, Kunst und Volkstum seiner Heimat Anerkennung geholt hat, stellt hier in alphabetischer Reihenfolge 1000 typische Dialektwörter mit den hochdeutschen Entsprechungen zusammen und ergänzt diese Liste mit Redensarten, Sprichwörtern (s. oben) und Wetterregeln. Er möchte damit einen Zugang zu seiner wegen der vielen eigenartigen Ausdrücke und der schnellen Sprechweise nicht leicht verständlichen Mundart schaffen.

Der sprachliche Teil (in vorwiegend guter Schreibweise) ist aufgelockert durch eindrucksvolle Fotos typischer Saaser Gesichter und Saaser Menschen bei der Arbeit, im Volksbrauch und im Haus, abseits der Skipisten, Sesselbahnen und Hotels. Möge das Büchlein zum Verständnis und zur Wertschätzung der Saaser und der Walliser Mundart beitragen! *Rudolf Trüb*

Mühevolle Talfahrt von Eisenerz

A: We isch din früener ds Äärz ins Taal aheproucht worde?

B: Vu de Schtölenusging bis zur Äärzableïgi uf Proud[1] *hät me ds Äärz dure Buechewaald ahe gschlittnet.*

A: Ds Äärzschlittne isch sicher e määrterli schtringi Aarbet gsii.

B: Jou, daas cha me sich tingge. Nu die schtèrchschte Maane hinds mööge präschtiere. Ds Äärz isch in Läädersègg uf polwärchete Holzschlitte glaade worde. Die bruuroute Gsèle